

PRÄVENTION VORZEITIGEN SCHULABBRUCHS

Deutsche Version des Nationalen Berichts



Education and Culture DG

Lifelong Learning Programme

This project has been funded with support from the European Commission.
This material reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.



SCHULABBRUCH – AKTUELLE SITUATION AND NATIONALE PRÄVENTIONSSTRATEGIEN

DEUTSCHLAND

PD DR. GABRIELE E. DLUGOSCH

Zentrum für empirische pädagogische Forschung (zepf)
Universität Koblenz-Landau, Campus Landau
Landau, Germany
E-mail: dlugosch@zepf.uni-landau.de

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick über das deutsche Schulsystem	P. 7
2. Nationale Entwicklungen	P. 9
3. Hauptgründe für einen Schulabbruch	P. 10
4. Für Prävention verantwortliche nationale Institutionen	P. 11
5. Nationale Richtlinien zur Bekämpfung von Schulabbruch	P. 11
6. Präventionsstrategien auf nationaler und lokaler Ebene	P. 11
7. Initiativen und Aktivitäten	P. 15
8. Identifikation der besten Strategien	P. 16
11. Empfehlungen	P. 18
12. Literatur	P. 20

Abstract

Der vorliegende Bericht beginnt mit einem Überblick über die Situation des Schulabsentismus in Deutschland. Im ersten Kapitel wird das deutsche Schulsystem vorgestellt. Das zweite Kapitel enthält statistische Informationen: Die aktuelle Abbruchrate beträgt ungefähr 8% - jedes Jahr verlassen ca. 80.000 Schüler die Schule ohne Abschluss. Schulabbruch ist ein schleichender Prozess, der meistens mit gelegentlichem Fehlen beginnt und sich zum chronischen Schwänzen entwickelt. Geschätzte 10% der 12 Millionen Schüler in Deutschland scheinen die Schule regelmäßig zu schwänzen, und 500.000 junge Menschen können als chronische Schwänzer bezeichnet werden. Die Gründe für Schulverweigerung und Schulabbruch sind vielfältig, meistens handelt es sich um eine Mischung aus individuellen Variablen, schulischen Bedingungen und Familienhintergründen (siehe Kapitel 3).

Kapitel 4 und 5 geben einen Überblick über die Hauptakteure auf nationaler Ebene und politische Offensiven zur Reduzierung der Schulabbruchquote. Kapitel 6 befasst sich mit ausgewählten Strategien, die auf nationaler und lokaler Ebene eingesetzt werden, um vorzeitigem Schulabbruch vorzubeugen.

In Kapitel 7 werden konkrete Programme und zentrale Programmelemente vorgestellt. Erfahrungen aus Theorie und Praxis zeigen, dass sich ein erfolgreicher Präventionsansatz auf die Interaktion zwischen drei zentralen Bereichen konzentrieren muss: Schule, Familie und externe Institutionen.

Zusammenfassungen von im Rahmen des Projekts „School Inclusion“ durchgeführten Fallstudien und Interviews mit Schulleitern und zwei Amtsträgern werden in Kapitel 9 eingebracht. Das letzte Kapitel enthält maßgebliche Empfehlungen für Behörden, Schulleiter, Lehrkräfte und Eltern, die zur Prävention von Schulabbruch beitragen können.

1. Überblick über das deutsche Schulsystem

In Deutschland kommen Kinder mit 6 Jahren in die Schule und besuchen von der ersten bis zur vierten Klasse die Grundschule. Danach wechseln sie entsprechend ihren schulischen Fähigkeiten und den Wünschen ihrer Eltern die Schule, und die meisten von ihnen besuchen anschließend die: Hauptschule, Realschule oder das Gymnasium (siehe Abbildung 1).

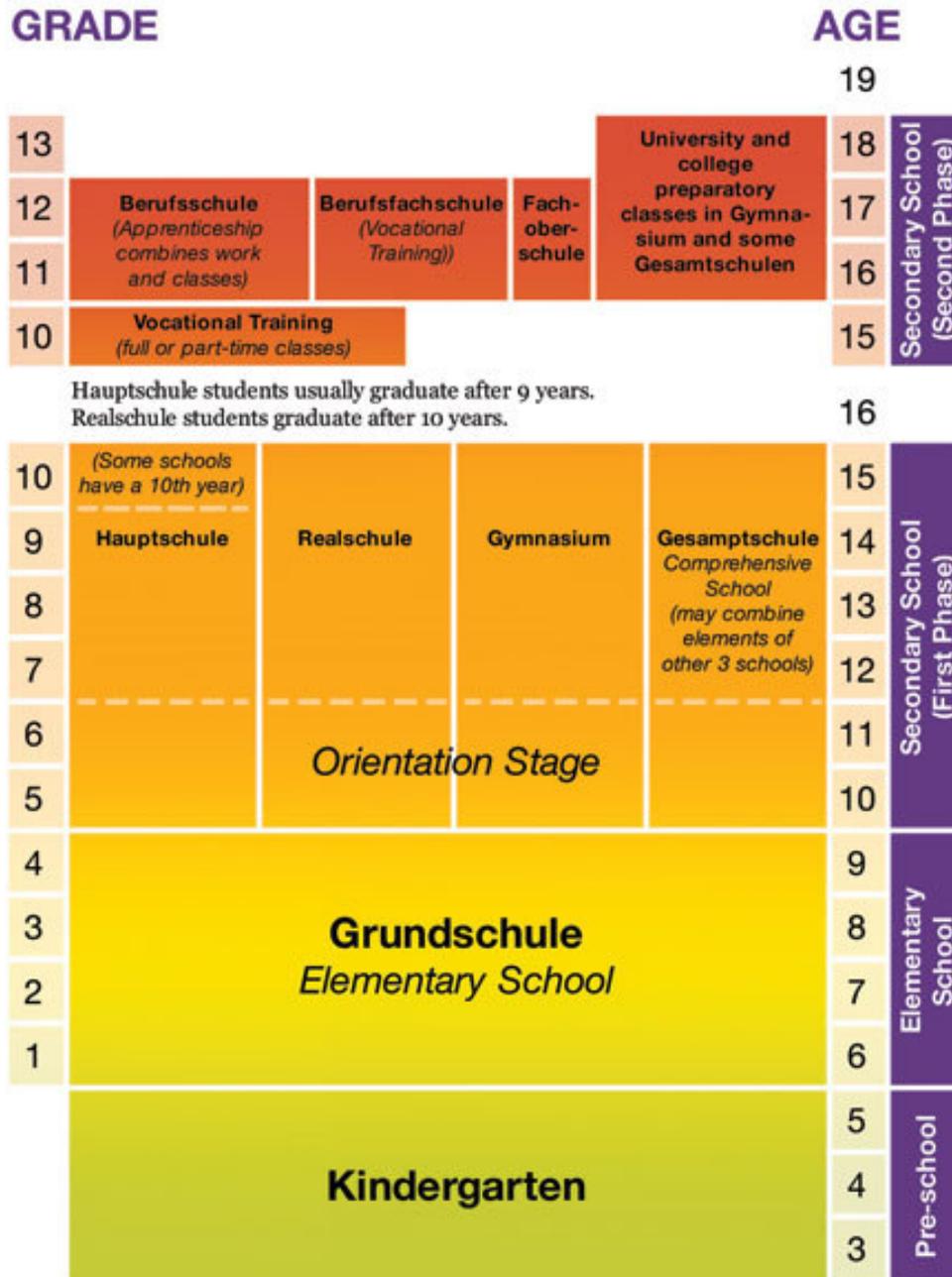


Abbildung 1: Das deutsche Schulsystem [1].

2. Nationale Entwicklungen

Jedes Jahr verlassen ca. 80.000 Jugendliche die Schule vorzeitig, d.h. ohne Schulabschluss. Derzeit beträgt die Abbruchquote etwa 8 % und ist damit in etwa so hoch wie vor 10 Jahren (8,7 % in 1996) [4], [5].

Die Zahl der Abbrecher ist bei Jungen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund höher. Vorzeitiger Schulabbruch scheint in Hauptschulen ein größeres Problem zu sein als in Realschulen und Gymnasien. Außerdem schwankt die Abbruchquote zwischen 6,9% in Nordrhein- Westfalen und 11,8% in Sachsen-Anhalt [6].

Junge Menschen, die keinen Schulabschluss haben, werden im weiteren Leben mit größeren Problemen konfrontiert als Schüler, die die Schule abschließen. Ihre Chancen, einen Ausbildungsplatz zu erhalten sind geringer, 26% von ihnen bekommen keine Arbeitsstelle und sind auf staatliche Unterstützung angewiesen. Das Arbeitslosigkeitsrisiko ist bei Schulabbrechern sieben Mal höher als bei jungen Erwachsenen mit Abschluss. Soziale Integration und Teilhabe an Arbeitsleben und Gesellschaft sind stark gefährdet, und es besteht ein hohes Risiko für die Entwicklung von Problemverhalten [7], [8], [9].

Trostlos ist die Situation an Hauptschulen: Die Schüler stehen ihrer Zukunft pessimistisch gegenüber (62 %), und viele von ihnen sind schulmüde und unmotiviert, weil es für sie selbst mit einem Abschluss schwierig ist, einen Ausbildungsplatz zu finden [10].

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IDW) geht davon aus, dass Schulabbrecher jedes Jahr Kosten in Höhe von mehreren 100 Millionen Euro verursachen [11].

Schulabbruch ist kein plötzliches Ereignis, sondern vielmehr ein schleichender Prozess, der häufig bereits in der Grundschule beginnt und sich über die Jahre hinweg zunehmend verfestigt. Meistens beginnt es mit dem Phänomen der „Schulmüdigkeit“, einer zunehmenden Distanzierung von der Schule, begleitet von einer Vielzahl an Symptomen wie z.B. mangelnder Lernmotivation, Verweigerung der aufmerksamen Unterrichtsteilnahme, Vergessen von Material / Unterlagen und Hausaufgaben, Unterrichtsstörungen, Provozieren von Lehrkräften und Schwänzen.

Weitere Indikatoren sind Veränderungen der schulischen Leistungen und des Sozialverhaltens sowie die mangelnde Integration in die Klassengemeinschaft. Oft ist es nicht einfach, gefährdete Schüler bereits in einem frühen Stadium zu erkennen [12].

Die Statistiken sind alarmierend: Geschätzte 10% der 12 Millionen Schüler in Deutschland schwänzen regelmäßig und ca. 500.000 junge Menschen können als chronische Schwänzer bezeichnet werden. Exakte Zahlen zum Ausmaß des Schwänzens sind jedoch schwer zu bekommen, da hierfür keine offiziellen Statistiken verfügbar sind. In den hierzu durchgeführten Studien unterscheiden sich neben der Definition von Schwänzen auch die untersuchten Populationen hinsichtlich Klassenstufe, Region und Schulart. Zudem ist es nicht einfach zu entscheiden, wann Schwänzen zu einem Problem wird.

Der beste Weg, mehr über die Gründe für Schulabsentismus herauszufinden ist es, die Schüler selbst zu fragen – damit ist jedoch die Herausforderung verbunden, dass man diese Schüler erst einmal antreffen muss, und

zum zweiten auch ihr Vertrauen gewinnen muss, um zuverlässige Informationen zu bekommen. Nach Wagner (2007) gibt es keine Geschlechtsunterschiede hinsichtlich des Schwänzens. Mädchen scheinen häufiger entschuldigt zu fehlen als Jungen [13].

Eindeutig ist der Zusammenhang zwischen dem Schwänzen und dem Alter bzw. der Klassenstufe des Schülers: Ab der 5. Klasse steigt die Häufigkeit des Schwänzens – nicht überraschend auf Grund der steigenden Zahl der Schüler, die eine Klasse wiederholen müssen, denn das ist bekanntlich einer der Faktoren, der stark mit dem Schwänzen zusammenhängt.

Studien zeigen weiterhin, dass Schüler aus Hauptschulen häufiger schwänzen. Wagner (2007) weist darauf hin, dass nicht eindeutig feststeht, dass Schüler mit Migrationshintergrund häufiger oder seltener schwänzen als deutsche Schüler [13]. Nach Weißbrodt (2007) jedoch ist Schwänzen deutlich verbreiteter bei Schülern mit Migrationshintergrund, die eine weiterführende Schule besuchen [14].

3. Hauptgründe für einen Schulabbruch

Die Gründe, weshalb Kinder und Jugendliche die Schule schwänzen, regelmäßig abwesend sind und letztendlich die Schule ganz abbrechen, sind vielfältig.

Thimm (1998) beschreibt die folgenden zentralen Aspekte [15]:

- unangenehme Erfahrungen in der Schule – zum einen bezogen auf die schulische Leistung (z.B. schlechte Noten, Wiederholung einer Klasse, Wechsel der Klasse oder Schule, zu hohe oder unangemessene Anforderungen), zum anderen bezogen auf die sozialen Kontakte in der Schule (z.B. sozialer Ausschluss, Bullying, Probleme mit Lehrkräften und Mitschülern);
- Lebensumstände, die es schwierig machen, das alltägliche Schulleben zu organisieren oder den Anforderungen der Schule zu entsprechen;
- schwierige Familienhintergründe (Eheprobleme, Scheidung, Krankheiten, Arbeitslosigkeit); mangelnde Unterstützung durch die Familie; mangelnde Wertschätzung von Bildung in der Familie;
- eine Art „Befreiungsschlag“ gegen wahrgenommene Einschränkungen und überzogene Anforderungen;
- unglückliches Ergebnis einer Verkettung von Ereignissen, die durch eine frühe Intervention hätten verhindert werden können.

Ricking (2006) weist auf die Bedeutung der folgenden Variablen hin [16]:

- individuelle Variablen: Alter, Geschlecht, Schulangst, Schulversagen, Selbstkonzept, Attributionsstile, Intelligenz;
- schulische Variablen: Organisation, Schulart, Schul- und Klassenklima, Lehrerverhalten, entschuldigte und unentschuldigte Fehlzeiten, Eltern-Lehrer-Interaktion;
- Familienvariablen: Lebensbedingungen, Einstellungen der Eltern;
- Freundeskreis;
- zeitliche Ausmaße des Schwänzens.

Auch Wagner (2007) betrachtet Schulschwänzen als facettenreiches Phänomen mit einer Interaktion von Familie, Schule und Peers. Es erscheint nicht unwahrscheinlich, dass verschiedene Risikofaktoren unabhängig

von einander entstehen und zu einer Aufsummierung problematischer Situationen führen, die dann in der Konsequenz in Schwänzen und Schulabbruch resultieren können [13].

Zusätzlich zu den oben angeführten Variablen spezifiziert die Landeskommission „Berlin gegen Gewalt“ (2004) die Lernstruktur, die schulischen Interaktionen und die Möglichkeiten, sich in der Schule aktiv zu beteiligen als wesentlich und ergänzt die folgenden gesellschaftlichen Risikofaktoren [17]:

- Wertevielfalt, die zu Orientierungslosigkeit führt;
- geringe Chancen, einen (guten) Job zu bekommen;
- zunehmende Probleme des Individuums, sich zu integrieren;
- Leben in einer „Spaßgesellschaft“, in der man sich eher gehen lässt als sich anzustrengen;
- Die Bedeutung von Bildung ist in der Öffentlichkeit nicht offensichtlich genug.
- unrealistische Lebensbilder, die durch die Medien vermittelt werden.

Schützende Faktoren sind laut Thimm (o.J.) [18]:

- Unterstützende, ermutigende Erwachsene
- Stabilität und Kontinuität in der Kindererziehung (mindestens eine zuverlässige Bezugsperson)
- Person, die schulische Leistungen unterstützt und andauernd Wert darauf legt
- Freunde, die sich in der Schule einbringen
- Konstruktive, zufrieden stellende und herausfordernde Freizeitaktivitäten
- Regelmäßiger Schulbesuch
- Lese- und Schreibkompetenzen

4. Für Prävention verantwortliche nationale Institutionen

Die wichtigsten nationalen Institutionen, die für die Prävention von Schulabbruch verantwortlich sind, sind die folgenden:

- o Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (<http://www.deutscher-verein.de>)
- o Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinnützige GmbH (<http://www.dkjs.de>)
- o Bundesministerium für Bildung und Forschung (<http://www.bmbf.de>);
- o Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (<http://www.bmfsfj.de>);
- o Deutsches Jugendinstitut (<http://www.dji.de>);
- o Kultusministerkonferenz (<http://www.kmk.org>).

5. Nationale Richtlinien zur Bekämpfung von Schulabbruch

Im letzten Jahr haben sowohl das deutsche Bildungsministerium als auch die Kultusministerkonferenz das politische Ziel verkündet, die Anzahl der Schulabbrecher bis zum Jahr 2010 im Rahmen einer von ihnen

verkündeten „Offensive für die Verbesserung der Ausbildung“ zu halbieren. Eine wichtige Strategie dabei ist die Erweiterung des Projekts „Schulverweigerung – die zweite Chance“ (siehe Kapitel 6) [19].

6. Präventionsstrategien auf nationaler und lokaler Ebene

6.1 BEISPIELE FÜR NATIONALE AKTIVITÄTEN

Das deutsche Ministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend startete im Jahr 2006 mit der Unterstützung des Europäischen Sozial-Fonds das Pilotprojekt „Schulverweigerung – die zweite Chance“. [20] Es gibt jungen Leuten, die in eine Sackgasse geraten sind, eine zweite Chance. Basierend auf intensiver und individueller Unterstützung schaffen diese es, zur Schule zurückzukehren und ihren Abschluss zu machen. An 74 Orten in Deutschland stehen diesen „Case Manager“ als ständige Begleiter zur Verfügung und helfen ihnen dabei, wieder regelmäßig zur Schule zu gehen. Eine persönliche Langzeitbetreuung wird dort ebenso angeboten wie zusätzliche Unterstützung bei der Reintegration, falls diese nötig sein sollte.

Das Programm erwies sich schon während des ersten Jahres als erfolgreich: fast 1.800 Mädchen und Jungen, die regelmäßig die Schule geschwänzt hatten, profitierten von dem Programm und erwarben einen Schulabschluss einer weiterführenden Schule.

Die Initiative wird ausgeweitet. Ab September 2008 werden bis zu 200 Projekte gefördert.

Die Hauptaufgabe des Projekts **„Netzwerk Prävention von Schulumüdigkeit und Schulverweigerung“**, das vom **Deutschen Jugendinstitut** in München durchgeführt wurde, war das Sammeln von Informationen über Programme, die sich auf drei verschiedene Bereiche konzentrierten:

1. das Unterstützen von Schülern, deren Abschluss bedroht ist;
2. das Unterrichten von Schülern, die die Schule abgebrochen haben, in externen Einrichtungen;
3. schwänzende Schüler auf ihren Abschluss vorbereiten.

Für jeden Bereich wurde eine Dokumentation veröffentlicht. Weiterhin wurde eine Online-Datenbank erstellt, die eine Beschreibung von jedem Programm enthält. [21]

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. und die Deutsche Bank Stiftung haben mit Unterstützung der deutschen Kinder- und Jugendstiftung und den TV-Sendern ProSieben & Sat 1 das Projekt „Coole Schule – Spaß am Lernen statt Frustration“ gefördert. Sie verfolgten damit Strategien auf drei Ebenen:

1. die Entwicklung von Bildungskonzepten, um die Motivation und die Leistungen von Schülern zu fördern;
2. die Gestaltung von Aktivitäten der Sozialarbeit und der Jugendwohlfahrt, um mit den Schülern und ihrer sozialen Umgebung an persönlichen und sozialen Risikofaktoren zu arbeiten;
3. die Errichtung eines lokalen Netzwerkes zum Thema „Jugend und Ausbildung“.

Die Interaktion zwischen allen Partnern soll basierend auf diesen drei Strategien positiv beeinflusst werden und damit zu einem Rückgang des Schulschwänzens führen. Im ersten Durchgang findet das Projekt an fünf Orten statt. Es wird zurzeit evaluiert [22].

Das deutsche Ministerium für Bildung und Forschung führte zwischen den Jahren 2001 und 2006 das Projekt "**Kompetenzen fördern - Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf (BQF-Programm)**" durch [23]. 136 Projekte wurden in vier zentralen Bereichen gefördert:

- die Verbesserung von Strukturen;
- die weitere Entwicklung der Arbeit von Ausbildungsinstitutionen;
- die Verbesserung von Bildungsangeboten für Migranten;
- **Initiativen für Prävention.**

Die Initiativen für Prävention legen ihr Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der Bildungsangeboten in den Schulen durch die folgenden Strategien:

- die Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Schulen und Firmen mit dem Ziel, die Integration in der Bildung zu verbessern;
- die Ausweitung der Schulsozialarbeit;
- die Unterstützung von Modellen der praktischen Erfahrung in Berufsschulen;
- die Erweiterung der Kooperation mit der Jugendwohlfahrt.

Im Anschluss an die Pilotphase des Projekts startete eine **Transferphase** im **Good Practice Center (GPC) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)**. Das primäre Ziel ist der Transfer der Ergebnisse und Erfahrungen, die in der Pilotphase des Projekts gesammelt wurden, in die Praxis.

Das **Innenministerium** unterstützt den deutschen Teil des europäischen Wettbewerbs „**INNOschool**“. Es wurden 14 Projekte ausgezeichnet, die innovative Wege zur Unterstützung von Integration und zur Verhinderung von Schulabbruch gewählt haben.

Die wichtigsten **Forschungsaktivitäten** in Deutschland werden von den folgenden Experten, die auch Teilnehmer der nationalen Arbeitsgruppe sind, durchgeführt:

1. Dr. Thomas von Freyberg (Universität Frankfurt)
2. PD Dr. Christoph Gallschütz (Universität Halle)
3. Prof. Dr. Wolfgang Mutzeck (Universität Leipzig)
4. Dr. Anja Oehme (Förderzentrum für Körperbehinderte Dresden)
5. Prof. Dr. Christian Pfeiffer (Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen)
6. Prof. Dr. Kerstin Popp (Universität Leipzig)
7. Dr. Kirsten Puhr (Universität Halle)
8. Dr. Heinrich Ricking (Universität Oldenburg)
9. Prof. Dr. Gisela C. Schulze (Universität Oldenburg)
10. Prof. Dr. Michael Wagner (Universität Köln)
11. Prof. Dr. Manfred Wittrock (Universität Oldenburg)

6.2 BEISPIELE FÜR AKTIVITÄTEN DER BUNDESLÄNDER

Das **Ministerium für Kultur, Jugend und Sport in Baden-Württemberg** hat in Zusammenarbeit mit dem **Innenministerium** und dem **Ministerium für Arbeit und soziale Angelegenheiten** die Broschüre "Aktiv gegen

Schulschwänzen“ veröffentlicht, die an alle Schulen, Jugendwohlfahrtsinstitutionen, Jugendsozialarbeiter, Polizeidienststellen, Beratungsstellen etc. in Baden-Württemberg ausgegeben wurde [25].

Die **Abteilung für Intervention und Prävention** des **Senators für Bildung und Wissenschaft** in **Bremen** hat eine Initiative gegen Schulvermeidung gestartet, die auf vier verschiedenen Aktivitäten beruht: Schulvermeidungs-Präventionsausschüsse, Präventionsprojekte, Lehrerfortbildungen und ein Referat / Beratungsangebot gegen Schulvermeidung. Eine wichtige Aktivität des Beratungsangebots gegen Schulvermeidung war die Entwicklung der detaillierten **Richtlinien zum Verhalten in Falle von Schulvermeidung** [26].

Das **Ministerium für Soziale Angelegenheiten, Frauen, Familie und Gesundheit**, das **Ministerium für Innere Angelegenheiten und Sport**, das **Kultusministerium** und das **Justizministerium** in **Niedersachsen** haben das Pilotprojekt „ProgeSs“ gegen Schulschwänzen ins Leben gerufen. Die Aktivitäten finden auf drei Ebenen statt: Schulen, Kooperationen zwischen den Schulen und Jugend-Wohlfahrts-Angeboten und Polizei. Die Ergebnisse der Evaluation deuten an, dass die zentralen Ziele des Projekts ProgeSs erreicht werden konnten [27].

Die Landesinstitution **Kobra.net** in **Brandenburg**, die sich auf die Kooperation zwischen Schulen und Jugendwohlfahrt konzentriert, bietet die folgenden Angebote an: die Unterstützung einer Situationsanalyse und der Ableitung von Handlungsmöglichkeiten; Coaching von Entwicklung und Management von Projekten, die darauf abzielen, Schulabbruch zu verhindern; Koordination und Vernetzung von Projekten und Institutionen; Publikation von erfolgreichen Ansätzen (Materialien, Präsentationen, Konferenzen) sowie das Angebot der praktischer Unterstützung für Eltern, Lehrer und andere Berufsgruppen [28].

Der **Senator für Bildung, Jugend und Sport** in **Berlin** hat in Kooperation mit der **Kommission „Berlin gegen Gewalt“** eine Arbeitsgruppe zum Thema „Schuldistanz“ initiiert, die Richtlinien für Schulen und die Jugendwohlfahrt zum Umgang mit Schulschwänzen und zur Verhinderung von Schulabbruch entwickelt hat [29].

IN **NORDRHEIN-WESTFALEN** HAT DAS **MINISTERIUM FÜR SCHULE, JUGEND UND KINDER** „PROJEKTE GEGEN SCHULMÜDIGKEIT“ INS LEBEN GERUFEN UND DOKUMENTIERT, DIE IN DER SCHULE UND ANDEREN INSTITUTIONEN DURCHFÜHRT WERDEN [30].

6.3. BEISPIELE FÜR LOKALE AKTIVITÄTEN

Darmstadt

Das CJD (Christliches Jugenddorf Deutschland e.V.) bietet in Darmstadt das Projekt „KOMM – Beratung in Schule und Stadtteil“ an [31]. KOMM bietet Beratung, Clearing und ggf. Vermittlung von Hilfen in schwierigen Situationen, die zu Schulabsentismus führen können oder bereits geführt haben. Kinder, Jugendliche, deren Eltern und Lehrkräfte werden in das Beratungsangebot einbezogen. KOMM arbeitet stadtteilorientiert für die kooperierenden Grund- und weiterführenden Schulen einer Region. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler der Klassen vier bis sieben.

Oberhausen

Das Projekt „Für die Schule, nicht für das Leben lernen wir! Oder????“ ist eine präventive, niederschwellige Intervention für benachteiligte Schüler mit Lernbehinderungen, um sie für eine Berufsausbildung zu qualifizieren. Ein Beispiel ist das Projekt, bei dem junge Menschen kaputte Go-Karts reparieren (Go-Kart-Projekt) [32].

Trier

Das Projekt „RidZ - Reintegration in die Zukunft“ zielt darauf ab, durch eng verzahnte Zusammenarbeit aller Beteiligten Zukunftsperspektiven für schulverweigernde Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Mit Hilfe einer Reintegrationsbeschulung in Form einer „Lebensweltklasse“ soll jungen Menschen, die das Schulsystem ablehnen, doch noch Zugang zu einem aktiv gestalteten Arbeitsleben eröffnet werden [33].

Salzgitter

Die „Kompetenzagentur Salzgitter – KompAS“ ist ein Angebot der primärpräventiven Beratung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern zwischen 12 und 17 Jahren, das darauf abzielt, sie bei mangelnder schulischer Motivation oder fehlenden Zukunfts- bzw. Berufsperspektiven zu unterstützen. Zentrale Elemente der individuellen Betreuung sind Fallmanagement, aufsuchende Arbeit und Netzwerkarbeit [34].

Handwerkerinnenhaus Köln

Im „Mädchenprojekt Zukunft“ des Handwerkerinnenhauses Köln werden Mädchen intensiv und individuell unterstützt von einem Team, das aus zwei Schreinerinnen, zwei Sozialpädagoginnen und einer Sonderschullehrerin besteht [35].

Das Teilprojekt „Pfißigunde“ hat die Prävention von Schulabbruch von Mädchen ab der 6. Klasse aller Schultypen in Köln und Umgebung zum Ziel. Es findet im Handwerkerinnenhaus Köln statt und wird als schulergänzende Maßnahme in Kooperation mit Hauptschulen, Förderschulen und Schulen in sozialen Brennpunkten durchgeführt. Mädchen mit fehlenden Schulerfahrungen nehmen einmal die Woche an einem Unterricht in handwerklichen Tätigkeiten teil. Diese praktischen Erfahrungen sollen den Mädchen helfen, sich persönlich zu entwickeln, ihre Lernmotivation erhöhen und eine bewusste Planung ihrer Zukunft fördern. Es besteht ein intensiver Austausch mit den Kontaktpersonen der teilnehmenden Schulen.

Innerhalb des Interventionsprojekts „Kneifzange“ bietet das Handwerkerinnenhaus einen außerschulischen Lernort für Mädchen der 9. und 10. Klassen, die chronische Schulschwänzer waren. Der tägliche Unterricht dauert von 8:15 Uhr bis 13:30 Uhr und ist eine Kombination aus Ausbildung, Handwerk und sozialpädagogischer Begleitung. Hauptziel ist, dass die Mädchen sich einer täglichen Routine mit verpflichtenden Beziehungen und Regeln unterziehen, Lernmotivation entwickeln und Lerninhalte nachholen.

7. Initiativen und Aktivitäten

In dem oben erwähnten Projekt „KOMM – Beratung in Schule und Stadtteil“ wurde eine Methode zur frühzeitigen Identifikation von Risikoschülern entwickelt, die folgende Aspekte berücksichtigt [36]:

- Erfassen und Systematisieren von Schwächen;

- Werdegang der vergangenen Schuljahre;
- Familiärer Hintergrund / Risikofaktoren in der Familie;
- Psychologische und physiologische Fähigkeiten / Beeinträchtigungen;
- Frühere Versuche der Unterstützung und Hilfe;
- Bewertung des Lehrers, der Lehrer;
- Kontakt zwischen Lehrern und Eltern;
- Ziele und Verhaltensstrategien in Bezug auf Lehrer, Schüler, Eltern und andere unterstützende Vertreter.

Ricking (2006) betont, dass es für Schulen notwendig ist, Richtlinien zu entwickeln bezüglich der Haltung des Schulleiters, Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe, eines lernfördernden nicht-aggressiven Schulklimas, der Prävention von Mobbing, der Beziehung zu den Schülern und der didaktischen Qualität. Basierend auf diesen Richtlinien legt er die folgenden Strategien im Fall von Schulschwänzen nahe: Schwänzen registrieren, Warnsignale wahrnehmen, Anreize für ein regulären Besuch schaffen, Abwesenheit sanktionieren, direkt reagieren, eine positive Rückkehrsituation schaffen, Unterstützung anbieten, Schule / Lehrer erreichbar machen, Kooperation mit den Eltern [16], [37].

Plasse (2004) publizierte ein Trainingsmanual mit drei Hauptmodulen [38]:

- Modul 1: Diagnostik (Wann muss gehandelt werden? Was sind Warnsignale? Wer ist wofür verantwortlich? Wie können Experten helfen? Was liegt vor: Schwänzen, Schulangst, Trennungsangst? Was sind die Ursachen für das Schwänzen?)
- Modul 2: Schwierige Gespräche führen (Aktives Zuhören, Konfrontation und ihre Fallstricke; Ich-Botschaften)
- Modul 3: Vier Stufen des aktiven Handelns gegen Schwänzen

Folgende Schlüsselkompetenzen sollten Lehrer haben, um das Risiko eines frühzeitigen Schulabbruchs zu reduzieren:

- diagnostische Kompetenzen für eine adäquate Einzelfallanalyse;
- ein differenziertes Repertoire an Handlungsstrategien;
- die Kompetenz, externe Unterstützungssysteme in Anspruch zu nehmen;
- die Kompetenz, emotionale Sicherheit durch Akzeptanz, Wertschätzung und Zuwendung zu bieten;
- soziale Kompetenzen (freundlich, authentisch, ermutigend sein, Grenzen setzen);
- die Kompetenz, mit schwänzenden Schülern reflektiert und positiv umzugehen.

Weitere Schlüsselkompetenzen sind kommunikative Fertigkeiten – bezüglich des Lehrerkollegiums, der Schüler, der Eltern und externen Institutionen.

8. Identifikation der besten Strategien

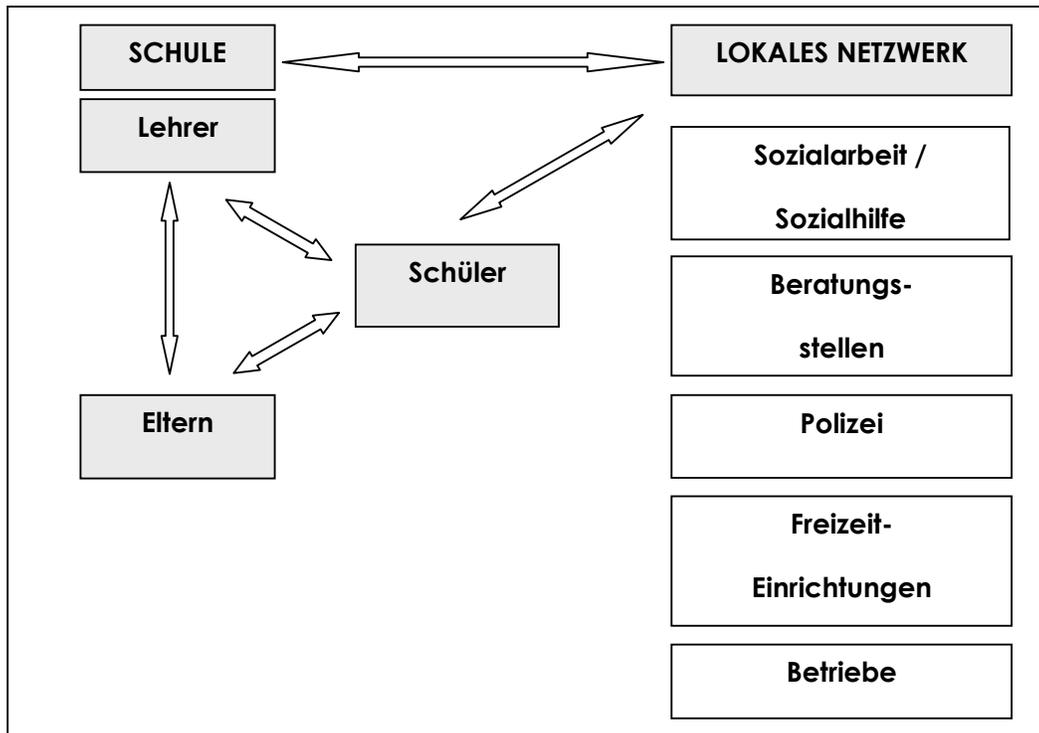
Die Anzahl der Projekte für schwänzende Schülern ist riesig. Zu unterscheiden ist zwischen Projekten, die innerhalb der Regelschulen, in speziellen Förderschulen oder an anderen externen Institutionen stattfinden.

Einen guten Überblick über Models of good practice geben die folgenden Veröffentlichungen:

- Lernangebote für Schwänzer und Schulabbrecher [40];
- Gute Strategien für die soziale und berufliche Integration von Jugendlichen: Die Preisgewinner des Wettbewerbs „Fit für Leben und Arbeit“ [41];
- Schulabbruch verhindern – Gute Beispiele einer frühen Prävention [42];
- Chancen für schulmüde Schüler [43];
- Projekte im Rahmen des Wettbewerbs „INNOschule“ (s.o.) [24].

Die Erfahrungen der Projekte auf Bundes-, Länder- und lokaler Ebene weisen darauf hin, dass Aktivitäten zur Verringerung der Schulabbruchrate am erfolgreichsten sind, wenn eine effektive Kooperation zwischen Schule, Schülern, Eltern und lokalen Institutionen erreicht werden kann. Die Arbeit an Schulen beinhaltet die Identifikation von Risikofaktoren und gefährdeten Schülern, individuelle Hilfe und Training, neue Wege der Ausbildung und die Verbesserung der Klassenatmosphäre und des lernbezogenen Gruppenklimas. Des Weiteren ist die effiziente Kooperation mit den Eltern und eine Vernetzung mit Institutionen der Jugendhilfe, Sozialarbeit, Polizei, Beratungszentren, Freizeiteinrichtungen, und Betrieben entscheidend.

Abbildung 2 gibt einen Überblick über die Hauptzielgruppen, die bei der Prävention von Schulabbruch zu berücksichtigen sind.



10. Schlussfolgerungen

Die Interviews unterstreichen die Tatsache, dass Schulabbruch ein sehr individueller Prozess ist, mit dem in Zusammenarbeit zwischen dem Schüler, den Schulen, den Eltern und externen Institutionen sensibel umgegangen werden muss. Sehr wichtig für eine erfolgreiche Wiedereingliederung scheint die Wertschätzung des Schülers zu sein, die Förderung seiner Stärken, gute Freundes-, Familien- und Lehrerbeziehungen, praktische Erfahrungen und persönliche sowie berufliche Perspektiven.

11. Empfehlungen

11.1 EMPFEHLUNGEN FÜR AMTSTRÄGER

- Unterstützen Sie die Etablierung von Präventions- und Interventionsprogrammen gegen Schulverweigerung und Schulabbruch.
- Entwickeln Sie eine einheitliche Erfassungsstrategie / standardisierte Formulare für die Dokumentation von Schulabsentismus.
- Entwickeln Sie eine einheitliche Strategie zur Sanktionierung von Schulabsentismus.
- Unterstützen Sie die Entwicklung von Richtlinien und Materialien für Schulen, um Schwänzen und Schulabbruch vorzubeugen.
- Machen Sie Schulabsentismus zum Thema in der Aus- und Weiterbildung der Lehrer.
- Schaffen Sie Bedingungen, die die Schulabbruchraten reduzieren (z.B. Fortbildungen, niedrige Schülerzahlen pro Klasse, Beteiligung von Schulsozialarbeitern).
- Entwickeln Sie Richtlinien für die Vernetzung mit anderen Institutionen (Jugendwohlfahrt, Sozialamt, Polizei, Projektpartner).
- Entwickeln Sie Richtlinien für die Interaktion mit Risikoschülern.
- Entwickeln Sie Richtlinien für die Interaktion mit Eltern von Risikoschülern.

11.2 EMPFEHLUNGEN FÜR SCHULLEITER

- Machen Sie sich das (potentielle) Problem bewusst.
- Besorgen Sie Sich Informationen über das Problem.
- Entwickeln Sie Richtlinien, wie im Rahmen des schulischen Qualitätsmanagements mit Schulabsentismus verfahren werden soll.
- Reden Sie offen und regelmäßig im Kollegium über das Problem.
- Unterstützen Sie den Austausch über das Problem im Kollegium.
- Legen Sie Regeln für den Umgang mit Schulabsentismus für Lehrer fest.
- Legen Sie Regeln für den Umgang mit Schulabsentismus für Schüler fest.
- Legen Sie Regeln für den Umgang mit Schulabsentismus für Eltern fest.
- Besorgen Sie Sich Informationen über Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrer und verbreiten Sie diese.
- Unterstützen Sie die Teilnahme von Lehrern an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, die die Prävention von Schulabsentismus betreffen.

11.3 EMPFEHLUNGEN FÜR LEHRER

- Machen Sie sich das (potentielle) Problem bewusst.
- Reagieren Sie sofort auf Schulschwänzen.
- Reagieren Sie gewissenhaft, konsequent und sensibel.
- Schaffen Sie ein positives Lernklima, welches soziales Lernen mit einschließt.
- Fördern Sie das soziale Lernen unter Schülern.
- Unterstützen Sie jeden Schüler individuell, besonders wenn Probleme auftreten.
- Führen Sie einen praktischen und lebensnahen Unterricht durch.
- Identifizieren und fördern Sie die Stärken eines jedem Schülers.
- Suchen Sie das Gespräch mit den Eltern.
- Arbeiten Sie eng mit Schulpsychologen und Sozialarbeitern zusammen.
- Arbeiten Sie eng mit Unternehmen zusammen.
- Bauen Sie ein Netzwerk mit externen Institutionen auf.

11.4 EMPFEHLUNGEN FÜR ELTERN

- Machen Sie sich das (potentielle) Problem bewusst.
- Besorgen Sie Sich Informationen über das Problem.
- Reagieren Sie sofort auf Schulschwänzen.
- Reagieren Sie gewissenhaft, konsequent und sensibel.
- Reden Sie mit dem Kind – finden Sie die Gründe für das Schwänzen heraus.
- Unterstützen Sie das schulische und das soziale Lernen.
- Zeigen Sie Interesse für Ihr Kind und unterstützen Sie es emotional und praktisch, besonders wenn Probleme auftreten.
- Schaffen Sie ein positives Familienklima.
- Suchen Sie das Gespräch mit der Schule.
- Entwickeln Sie eine gemeinsame Strategie, um dem Schwänzen vorzubeugen – mit der aktiven Einbindung des Kindes und der Schule.
- Suchen Sie Unterstützung von externen Institutionen bzw. anderen Personen, wenn nötig.
-
- Für weitere Empfehlungen siehe [39], [44], [45], [46].
-

12. Literatur*

- [1] <http://www.howtogermaany.com/pages/germanschools.html>
- [2] Sibbe, Y.S. (2007). Schulverweigerung. Vdm Verlag Dr. Müller.
- [3] Dunkake, I. (2007). Die Entstehung der Schulpflicht, die Geschichte der Absentismusforschung und Schulschwänzen als abweichendes Verhalten. In M. Wagner (Hrsg.), Schulabsentismus – Soziologische Analysen zum Einfluss von Familie, Schule und Freundeskreis (S. 13-36). Weinheim: Juventa.
- [4] <http://www.kmk.org/statist/home1.htm>
- [5] http://www.focus.de/schule/lernen/bildungsarmut_aid_121890.html
- [6] <http://bildungsklick.de/a/50935/schulabbrecher-ohne-chancen>
- [7] <http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/berufstudium/artikel/655/86569/4>
- [8] <http://www.arge.schule-hamburg.de/Archiv/STISchulabbrecher.html>
- [9] <http://www.kfn.de/versions/kfn/assets/mfp3.pdf>
- [10] <http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/berufstudium/artikel/655/86569/4>
- [11] <http://www.tagesschau.de/inland/meldung140600.html>
- [12] Michel, A. (2006). Keine Lust auf Schule? Präventive Arbeit mit schulmüden Kindern und Jugendlichen in der Schule. In C. Gentner & M. Mertens (Hrsg.). Null Bock auf Schule? (S. 79-101). Münster: Waxmann.
- [13] Wagner, M. (2007). Schulschwänzen und Schulverweigerung: Ergebnisse und Defizite der Forschung. In M. Wagner (Hrsg.), Schulabsentismus. Soziologische Analysen zum Einfluss von Familie, Schule und Freundeskreis (S. 239-252). Weinheim: Juventa.
- [14] Weißbrodt, T. (2007) Schulische Determinanten der Schulverweigerung – Befunde aus der PISA-Befragung. In M. Wagner (Hrsg.), Schulabsentismus. Soziologische Analysen zum Einfluss von Familie, Schule und Freundeskreis (S. 85-104). Weinheim: Juventa.
- [15] Thimm, K. (1998). Schulverdrossenheit und Schulverweigerung: Phänomene – Hintergründe und Ursachen – Alternativen in der Kooperation von Schule und Jugendhilfe. Berlin: Wissenschaft und Technik Verlag.
- [16] Ricking, H. (2006). Wenn Schüler dem Unterricht fernbleiben – Schulabsentismus als pädagogische Herausforderung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- [17] Landeskommission Berlin gegen Gewalt (2004). Empfehlungen der von der Landeskommission Berlin gegen Gewalt eingesetzten Arbeitsgruppe „Schuldistanz“ zum Umgang mit Schuldistanz.
http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb-lkbgg/veroeffentlichungen/2004/empfehlungen_ag.pdf
- [18] http://www.familienhandbuch.de/cmain/s_875.html
- [19] <http://www.rp-online.de/public/article/aktuelles/politik/deutschland/392110>
- [20] http://www.zweite-chance.eu/content/programm/esf_modellprogramm/index_ger.html

- [21] <http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=229>
- [22] <http://coole-schule.deutscher-verein.de/>
- [23] <http://www.kompetenzen-foerdern.de/1403.php>
- [24] <http://www.innoschool.info/>
- [25] http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/gewaltpraevention/schulschwaenzen/aktivgegen_Schulschwaenzen.pdf
- [26] <http://www.bildung.bremen.de/sfb/behoerde/schups/index.asp>
- [27] http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C14520358_L20.pdf
- [28] <http://www.kobranet.de/87.html>
- [29] <http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb-lkbgg/veroeffentlichungen/2003/schuldistanz.pdf>
- [30] http://www.dji.de/bibs/9_2162_WP_2004_NRW.pdf
- [31] <http://www.komm-cjd.de>
- [32] <http://www.ruhrwerkstatt.de>
- [33] <http://kjh.palais-ev.de/>
- [34] <http://www.salzgitter.de/rathaus/fachdienstuebersicht/jugendamt/kompetenzagentur.php>
- [35] <http://www.handwerkerinnenhaus.org>
- [36] Dessoy, V. (2003). KOMM – Ein Präventionsprojekt gegen Schulverweigerung. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation. Mainz: Dessoy & Engelhardt.
- [37] Ricking, H. (1999). Schulische Handlungsstrategien bei Schulabsentismus. Möglichkeiten der Prävention von Schulschwänzen und –verweigerung. In H.G. Rolff, H. Buchen & L. Horster (Hrsg.), Schulleitung und Schulentwicklung. Ein Reader (S. 1-15). Berlin: Raabe-Verlag.
- [38] Plasse, G. (2004). „Schwänzen“: eingreifen, nicht wegsehen! Berlin: Cornelsen Scriptor.
- [39] Ricking, H., Kastirke, N. & Thimm, K. (2006). Schulische Bedingungsfaktoren für Schulabsentismus und Möglichkeiten der Beeinflussung. In C. Gentner & M. Mertens (Hrsg.), Null Bock auf Schule? Schulmüdigkeit und Schulverweigerung aus Sicht der Wissenschaft und Praxis (s. 119-139). Münster: Waxmann.
- [40] Schreiber-Kittl, M. (2000) Lernangebote für Schulabbrecher und Schulverweigerer. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.
http://www.dji.de/bibs/25_651_MB7.pdf
- [41] Schreiber, E. & Schreier, K. (Hrsg.) (2000). Praxismodelle zur sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen: Die Preisträger des Wettbewerbs "Fit für Leben und Arbeit". München: Deutsches Jugendinstitut e.V.
- [42] Michel, A. (Hrsg.) (2005). Den Schulausstieg verhindern – gute Beispiele einer frühen Prävention. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.
http://www.dji.de/bibs/229_4452_Doku_3_2005_michel.pdf
- [43] Schreiber, E. (Hrsg.) (2006). Chancen für Schulmüde. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.
http://www.dji.de/bibs/229_6264_Reader_Chancen_fuer_Schulmuede.pdf
- [44] Plasse, G. (o.J.). Mein Kind schwänzt - was tun?

http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Schule/s_1613.html

- [45] Thimm; K.-H. (o.J.). Null Bock auf Schule - Wie entstehen Schulmüdigkeit und Schulverweigerung? - Was kann man tun?

http://www.familienhandbuch.de/cmain/s_875.html

- [46] Rat für Kriminalitätsverhütung in Schleswig Holstein (Hrsg.) (o.J.). Schulabsentismus – Konzept zur Kriminalitätsverhütung.

<http://www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Service/Broschueren/Bildung/Absentismus.html>

* Alle angegebenen Internetseiten abgerufen am 28. April 2008.